



FEG Utzenstorf

Freie Evangelische Gemeinde
Utzenstorf

Predigt FEG Utzenstorf vom 10. Juli 2011 – H. Aeberhard

Mitschrift von Linus Käslin

Klein aber oho! **Jakobus 3, 1 – 13.**

Einleitung: Der Blumenstrauß: Er ist eine Zusammensetzung von gross und Klein, von verschiedenen Arten und Grössen. Wie diese Blumen, gehören wir alle zusammen, bei aller Verschiedenheit.

Über drei Dinge wollen wir heute reden:

Die Anfänger - Die Normalverbraucher - Die Profis.

I. Die Anfänger

Von all diesen Kategorien sind heute Leute da. Ein Beispiel eines Anfängers ist Zachäus, der Zollbeamte. Er war klein aber!...

Er ist an seinem Zollposten, aber er bekam einmal den Wunsch Jesus zu sehen. Weil er klein war, kletterte er auf einen Baum. Als einer in seiner Stellung, war er mutig, dass er so etwas tat. Nun ist er auf dem Baum, Jesus kommt und ruft ihn herunter. Zachäus ist ein grosses Vorbild für uns. In unserem Leben gibt es das auch, wo wir auf einem Baum sind. Was für Leute sind das? Sie haben ihr Fundament nicht in Jesus Christus. Jesus kam in diese Welt um uns den Vater zu zeigen, damit wir verstehen, was der Vater in dieser Welt durch Jesus tut. Jesus sagt: **Ich** bin das Fundament (Eckstein). Wenn wir nicht darauf stehen, sind wir auf einem Baum. Wir können vieles tun, - in die Kirche gehen, - die Bibel lesen usw. aber damit sind wir nicht auf dem Fundament **Jesus**. Jesus sagt: Ich bin gekommen um die Menschen zu suchen, um sie glücklich zu machen.

Wenn jemand jetzt gerade auf dem Baum ist, dann sagt Jesus zu dir: Komm herunter, ich will heute Gemeinschaft mit dir haben, bei dir zu Hause. **Das sind die Anfänger.**

So begann unser Leben mit Gott. Und jeder könnte davon etwas erzählen.

II. Der Normalverbraucher.

Vielleicht vergessen wir es in der Gemeinde, wenn jemand frisch zum Glauben kommt, dass er nicht schon alles begriffen hat. Aber Anfänger können noch wachsen, und so kommen wir zum normalen Leben mit Jesus.

Ein Beispiel: Samuel und David.

Gott sagte zu Samuel: Geh nach Bethlehem. Dort trifft er in einer Familie einen grossen Mann. Ist das vielleicht der neue König? Gott sagt nein. Dann kommt der nächste der Familie, und Gott sagt wieder nein. Schliesslich war es keiner, der sieben Söhne, der König werden sollte. Da war noch einer, bei den Schafen auf dem Feld: -

David, er war der Kleine, der war nicht da, aber als er dann da war, sagte Gott: „Das ist der neue König.“ Samuel kam, er wollte bei dieser Familie opfern, Das zeigt, diese Familie lebte mit Gott. So hatte David das Wort Gottes erlebt, er hatte eine Begegnung mit Gott. 1. Sam. 17.

Wir kennen auch die Geschichte von David und Goliath. David wird von seinem Vater zu den Brüdern gesandt, diese stehen gerade im Dienst des Heeres Israel. Er soll nachsehen, wie es ihnen geht. Da sieht er diesen Goliath, täglich lästert dieser den lebendigen Gott. Das war jeden Tag eine Herausforderung. Niemand hatte den Mut diesem Gotteslästerer zu begegnen. Da kommt dieser David, der Kleine, er will mit Goliath kämpfen. Saul, der König sagt, das geht doch nicht, das kommt nicht gut heraus. Aber David sagt: „Ich habe gegen Bären und Löwen gekämpft, Gott wird mir helfen.“

Als dann Goliath den kleinen David sah, sagte er: „**Bin ich denn ein Hund?... Warte nur, ich will dich den Geiern und Raubtieren zu fressen geben.**“ Darauf antwortet David: „**Ich komme im Namen des lebendigen Gottes...**“ Und das ist es, was wir brauchen, dass wir sagen können: „Ich komme und handle im Namen Gottes.“ So können wir Gott täglich erleben, auch in kleinen Dingen. Gott kann auch im Kleinen Wunder tun. So wie David können wir sagen: Ich komme im Namen Gottes. Und Gott wird nie sagen, ich helfe dir nicht mehr.

II. Das normale Profileben.

Jakobus nennt in seinem Brief ein bestimmtes Detail aus unserem Leben:

Die kleine Zunge.

Diese Zunge, ist klein, aber Jakobus sagt sich: Ja sie ist **klein aber oho!**

Mit ihr können wir extrem viel anstellen. Jakobus macht mit der Zunge und mit dem Pferd ein Beispiel. (Jak. 3, 3 – 10.) Oder auch: Das Steuerruder eines Schiffes, es ist sehr klein, aber man kann ein grosses Schiff damit steuern.

So ist es mit der Zunge. Sie ist so klein, aber sie kann „**einen Wald in Brand setzen.**“ Das geschah immer wieder so in der Geschichte. Vielleicht geschah das schon einmal in unserem Leben, jemand hat dich angegriffen und dann bist du „ins Feuer gekommen.“ Dann hast du vielleicht dem Andern etwas an den Kopf geworfen und ein zunächst kleines Feuer ist daraus geworden.

Beispiel: **Vor 150 Jahren in Glarus.** Die halbe Stadt ist abgebrannt. Zuerst war da nur ein kleines Feuer, aber dann kam der Föhn. Das ist das Bild für uns, wenn wir mit Worten angreifen. Dann kommen wir ins Feuer und dann ist auch der Teufel da und „bläst in diese kleine Flamme“. Es gibt einen Brand, der hinterlässt Spuren. Er vernichtet alles, das will uns Jakobus sagen. Ja, sagt er, **die Zunge ist klein, aber sie hat Macht.**

Oder da ist das Beispiel mit dem Wasser aus dem Brunnen. Er gibt entweder gutes oder bitteres Wasser. Oder:

Kann, auch, liebe Brüder, ein Feigenbaum Oliven oder ein Weinstock Feigen tragen? So kann auch eine salzige Quelle nicht süsses Wasser geben. Jak. 3, 12.

Was will Jakobus uns sagen? Ein Profi, was ist das? Er meint: Nicht ich bin der Beste – mich schlägt niemand, sondern ein Profi muss sich anstrengen. So ist es auch mit uns Christen heute, wir müssen wachsen. Wie denn? Wichtig dabei ist die Zunge. Wenn jemand sie beherrscht, kann er den ganzen Körper kontrollieren. Natürlich gibt es Leute, die sagen: „Gott hat mich so geschaffen, ich bin halt so.“ Was hätte da Jakobus dazu gesagt? Er würde vielleicht sagen: Auch ich habe oft etwas gesagt, was nicht gut war. Nur Jesus war das rechte, echte Vorbild. Wie können wir so etwas?

Beispiel: Bei unserer Heirat, konnte Elsbeth besser Portugiesisch als ich. Sie war schon vier Jahre vor mir im Land. Als sie mich dann ab und zu korrigierte, hörte ich das gar nicht gern. So hatte ich z. B. Mühe, die Laute von den Buchstaben „P“ und „B“ voneinander zu unterscheiden. So verwechselte ich sie oft. Aber als ich mich dann der Korrektur unterstellte, lernte ich diese Laute voneinander zu unterscheiden.

So ist es mit unserer Zunge. Wir können sie in Gewalt haben, und „**verbessern**“. Denn wir sollen wachsen, und das geht nicht von einem Tag auf den andern. Ein guter Rat ist: In der Bibel, im Buch der Sprüche lesen. Dort hat es sehr viel gute Hinweise, wie etwa: **„Ein freundliches Wort labt die Seele. Oder: Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab. Spr. 10, 19. Wie wohl tut ein Wort zur rechten Zeit Spr. 15. 23.**

Zum Reden brauchen wir einfach die Zunge. Das Wort Gottes will uns sensibilisieren in diesem Gebrauch. Das heisst, wir sollen im Wort Gottes lesen und es das nächste mal besser machen, und vor allem auch dafür beten. Wie der David, der Klein war, **aber oho!**

Mein Wunsch an alle: Gute Ferien, und dass wir auch in den Ferien einwenig wachsen, hin vom Normalen zum Profi. Und denen, die noch auf dem Baum sind, sagt Jesus: Komm herunter, **ich bin das Fundament.**